

Bericht I.16/ 2016 H (TV)

Leben ist kein Algorithmus **Internationalistischer Kongress**

borderline-europe

asb-Zuschuss: 800,- €
Bearbeitung: Andreas Schüßler

Der Kongress zu „solidarischen Perspektiven gegen den technologischen Zugriff“ wurde in Kooperation von technologiekritischen Initiativen und Einzelpersonen aus Berlin, Hamburg, Köln und Frankfurt/Main, der Bundeskoordination Internationalismus und mit Unterstützung von borderline-europe vorbereitet und durchgeführt.



Ein wichtiges Ziel war die Analyse aktueller technologischer Entwicklungen; allgemein herrschte in der Vorbereitungsgruppe die Überzeugung, dass es innergesellschaftlich zu den Kongressthemen starken Nachholbedarf gibt. Ein zweites Ziel war die Vernetzung. Vernetzung einerseits zwischen technologiekritischen Gruppen, aber auch darüber hinaus: Vernetzung von Technikkollektiven und technologiekritischen Zusammenhängen anderer politischer Spektren, das „Spezialthema“ sollte in breitere Kreise getragen werden und mit sozialen Bewegungen und Aktiven aus dem globalisierungskritischen, internationalistischen und ökologischen Spektren diskutiert werden. Dabei war drittens die transnationale Vernetzung ein wichtiges Ziel, war doch Konsens, dass die technologischen Entwicklungen einerseits ein globales Phänomen sind, aber andererseits Gesellschaften im globalen Süden und Norden auf unterschiedliche Weise sowohl profitieren als auch die Folgen tragen.

Bei allen Debatten spielten die Widerstandsperspektiven und -strategien eine wichtige Rolle. Wie können wir uns organisieren gegen den technologischen Zugriff und praktisch intervenieren?

Die technologischen Entwicklungen und Umwälzungen prägen unser Leben, die Gesellschaft, unsere Organisationsformen in umfassendem Maße. Dabei werden einige Produkte und Technologien schneller alltägliche Normalität, als kritische Wissenschaft und linke Bewegungen deren Vor- und Nachteile überhaupt analysieren und diskutieren können.

Der Kongress hat sich dieser Herausforderung angenommen und aktuelle Fragen gestellt: Was genau sind die Auswirkungen der technologischen Entwicklungen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen? Wo sind Technologien emanzipatorische Hilfsmittel, wo sind sie Herrschaftsmethoden und Überwachungs- und Manipulationsstrategien? Wie gehen Aktivist_innen in der internationalistischen (radikalen) Linken damit um? Inwiefern betreffen technologische Entwicklungen Gesellschaften des globalen Südens und Nordens auf unterschiedliche Weise und inwiefern werden neokoloniale Beziehungen fortgeschrieben? Können oppositionelle Gruppen in autoritären Systemen von der globalen Vernetzung profitieren und wo liegen die Grenzen einer vermeintlichen „Emanzipation“ und Organisation mithilfe der digitaler Errungenschaften?

Hier einige willkürlich herausgegriffene Beispiele aus den Diskussionen der Tagung. Ein Link zum ganzen Bericht findet sich am Ende dieser gekürzten Fassung.

Im Schwerpunkt **„Soziale Medien in Flucht, Migration & Revolte“** wurde der Nutzen von sozialen Medien für Aktivist_innen auf der Flucht, bei der Migration und in Situationen von revolutionärem, gesellschaftlichen Wandel wie der Arabellion diskutiert. Verschiedene Aktivist_innen aus dem globalen Süden berichteten, wie soziale Medien für sie ein wichtiges Mittel der Organisation, Mobilisierung und des Zugangs zu und für die Verbreitung von Informationen war. Diskutiert wurde aber auch wie sich die Gegenseite (autoritäre Regierungen, Polizeien, Geheimdienste und Behörden zur Eindämmung der Migration) sozialer Medien bedienen, wie soziale Medien abgeschaltet, manipuliert oder durch Zugriff auf die gespeicherten Daten zur Repression im Anschluss an Aktionen benutzt werden.

Im Schwerpunkt **„Arbeit und materielle Bedingungen der Produktion“** wurden sklavenhalterische Ausbeutungsverhältnisse im „smarten“ Kapitalismus diskutiert. So die Kinderarbeit in den Coltanminen im Kongo oder die Arbeitsbedingungen in Unternehmen wie Foxconn (Fabrikation von Tablet, Smartphones und Computern), in deren Niederlassungen weltweit fast die Hälfte aller Elektronikprodukte hergestellt wird. In beiden finden sich ausbeuterische, unwürdige Arbeitsbedingungen für die Angestellt*innen.

In der Podiumsveranstaltung **„Grenzen und Regime überwinden – mit und ohne soziale Medien“** wurde mit Lina Ben Mhenni, Bloggerin aus Tunesien, Ludovic Nembou, geflüchteter Aktivist aus Kamerun und Anivar Aravind, Aktivist der Widerstandsbewegung gegen ein neokoloniales Facebook-Internet in Indien über die Frage diskutiert, ob der Nutzen der sozialen Medien im Alltag seine offensichtlichen Gefahren aufwiegt. Machen Smartphones und Apps uns so abhängig, dass wir „ohne“ immer weniger

handlungsfähig werden? Sind die sozialen Medien für eine Revolte unverzichtbar? Welche Alternativen gibt es?

Und auf dem Podium „iSlaves – Leben und Arbeiten in der smarten Welt“ wurde mit Yves Ndagano, der in den Coltan-Minen im Kongo arbeitete und Jenny Chan, Soziologin aus Hong Kong, die die Arbeitsbedingungen beim weltgrößten Elektronik-Zulieferer Foxconn in China untersucht hat, diskutiert über Formen moderner



Sklaverei, die heute in der Produktion der „smarten“ Güter vorherrscht, und über den Kampf der Arbeiter*innen gegen die schlechte Bezahlung und die elenden Lebensbedingungen.

Schließlich: Wie kann globale Vernetzung gegen eine westlich imperiale Lebensweise aussehen? Wie können Territorien und Räume erkämpft werden, in denen gemeinsamer Widerstand entwickelt werden kann?

Die Konferenz in Köln war ein erstes großes Treffen emanzipatorischer Gruppen und Einzelpersonen. Die Themen wurden spektrenübergreifend durchaus kontrovers diskutiert. Die Konferenz versteht sich als Anfang, offene Fragen gibt es weiterhin viele, sowohl bezogen auf die Analyse der technologischen Entwicklungen, als auch auf Widerstandsstrategien:

- Wie können wir das vorhandene Wissen verbreitern, aufklären und zu Aktivitäten der „Selbstverteidigung“, des Protestes und Widerstandes gegen die umfassende Erfassungs- und Überwachungstechnologien anregen?
- In wieweit müssen wir unsere eigene Präsenz in den sozialen Medien weiterhin kritisch überdenken und – auch wenn dies Aufwand bedeutet – technisch absichern?
- Wie stellen wir uns sichere Alternativen in der transnationalen Vernetzung vor, was ist bereits vorhanden?
- Wie stellen wir uns die Solidarität mit whistleblowern vor und wie kann diese praktisch werden?

- Welche Wissenslücken bzgl. Künstlicher Intelligenz, Transhumanismus usw. gilt es zu füllen?
- Welche Kontakte Bündnisse könnten und sollten wir schließen (etwa mit kritischen Wissenschaftler_innen/ Informatiker_Innen), um diesen Zielen ein Stück näher zu kommen?
- Wie stellen wir uns eine „vernetzte Welt“ vor, die den Bedürfnissen der Menschen aus dem globalen Süden und Norden gerechter wird? Wie können wir Defizite in Kommunikation und Diskussion mit Initiativen des Trikonts abbauen und dabei die jeweiligen Bedürfnisse achten?
- Welcher Strategien bedarf es, um internationale (Cyber)kriege zu analysieren und uns ihnen in den Weg zu stellen? Welche Strukturen müssen wir dafür in den jeweiligen Regionen/Ländern aufdecken und wie können wir uns selbst vor Repression schützen?

Der Kongress war mit 350 Teilnehmer*innen sehr gut besucht, das Interesse im Vorfeld war sogar so groß, dass die Anmeldung vor Kongressbeginn bereits geschlossen werden musste.

Weitere Informationen

<http://www.borderline-europe.de>

Die Infos zur Tagung finden sich unter <https://bigdata.blackblogs.org/> Einzelheiten zum Kongressprogramm:

<https://bigdata.blackblogs.org/programm/>,

Es entsteht eine Dokumentation über die stattgefundene Tagung (Texte zu den Veranstaltungen, Reflexion von Teilnehmenden), die entweder online oder als Printmedium zur Verfügung stehen soll.

Umfangreicher Vorbereitungsreader mit Texten zu den unterschiedlichen Kongress Themen:
<https://bigdata.blackblogs.org/wp-content/uploads/sites/182/2016/06/Konferenz-Reader-web.pdf>

Interview mit Eva Brettner aus dem Vorbereitungskreis:
<https://www.neuesdeutschland.de/artikel/1027037.ein-umfassender-angriff-auf-unser-gesamtes-leben.html>

(Bericht für den RB gekürzt. Den Bericht in ganzer Länge findet Ihr unter

http://www.aktion-selbstbesteuerung.de/Rundbrf/2017/2017_1/borderline.pdf)